

Die Vereinigten Staaten haben den Vietnamkrieg vor 45 Jahren verloren. Durch Luftangriffe gegen den Norden und den Einsatz von US-Truppen im Süden hoffte Washington, die Wirtschaft Nordvietnams zu schwächen. Während des Krieges gab es einige der intensivsten Luftangriffe in der Geschichte der Menschheit. Von 1964 bis 1973 warf die US-Luftwaffe ungefähr 7,7 Millionen Tonnen Sprengstoff und andere Munition auf Indochina ab. Zu dieser Zeit desertierten viele Soldaten und Offiziere oft von der US-Armee, und zahlreiche Kriegsveteranen litten unter psychischen Störungen, einschließlich des sogenannten Vietnam-Syndroms.



Bild: journal-neo.org

Ehemalige Offiziere, die mit ihren psychischen Problemen nicht fertig werden konnten, begingen sogar Selbstmord. Bald darauf erkannten viele die Sinnlosigkeit dieses Konflikts. Mit der Unterzeichnung des Pariser Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam im Jahr 1973 beendeten die Vereinigten Staaten, die seit 1965 58.000 ihrer Truppen verloren hatten, ihre Teilnahme am Konflikt und gaben damit de facto ihre Niederlage gegenüber der Demokratischen Republik von Vietnam zu und verließ dessen Gebiete. Dies war der erste Krieg, den die Vereinigten Staaten in ihrer Geschichte verloren haben.

Leider haben diese Eskapaden in Vietnam dem US-Militär und dem politischen Establishment keine Lektion erteilt, da die Supermacht ihre Ambitionen nicht aufgegeben hat, Regierungen, die nicht damit einverstanden sind, in Einklang zu bringen, um ihre Ziele der Weltherrschaft voranzutreiben. Und dies ist heute leicht an den Aktionen Washingtons in Afghanistan, im Irak, in Syrien und in vielen anderen Ländern zu erkennen, in denen bewaffnete Konflikte (die von den Vereinigten Staaten als Instrument verwendet werden) nicht nur zur Zerstörung vieler Länder und ihrer Bevölkerung führen, indem sie Hunger, Armut und Krisen verursachen, sondern auch antiamerikanische Gefühle überall.

Wie in der Vietnam-Ära gab es aufgrund der Sinnlosigkeit der Kriege, die von der US-Elite des Militärs und der Politik in Afghanistan, im Irak, in Syrien und in einer Reihe anderer Nationen geführt wurden, eine Zunahme der Selbstmorde unter US-Militärpersonal. [Nach Angaben der US-Luftwaffe](#) stiegen die Selbstmordraten unter Soldaten im aktiven

Militärdienst, in der US-Nationalgarde und in den Reservekräften alleine im Jahr 2019 um 33 Prozent.

Gegenwärtig lässt die wachsende Antikriegsstimmung in den USA nicht nach, trotz eines Tricks, der in der anglophonen Fachliteratur benutzt wird, um militärische Interventionen der Vereinigten Staaten und der von den USA geführten internationalen Koalition in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens nicht als Krieg, sondern mit einem neutraleren, "Konflikt" darzustellen. Eine solche Bezeichnung beruht weder auf dem Umfang noch auf der geographischen Reichweite der amerikanischen Militäroperationen, sondern auf der Tatsache, dass Washington, oder genauer gesagt der Kongress der Vereinigten Staaten, diesen Ländern nicht offiziell den Krieg erklärt hat. Und alle, auch die rechtlichen Folgen, die sich daraus für die amerikanische Öffentlichkeit ergeben, sind das Fehlen entsprechender Resolutionen der Vereinten Nationen. US-Analysten behaupten nur allzu oft, dass diese Kriege aus einer Eskalation der Spannungen hervorgegangen sind, die dann in eine bewaffnete Konfrontation überging. Doch dies brachte und bringt die Vereinigten Staaten und die Mitglieder ihrer Koalition in eine ziemlich unklare Lage. Schließlich bedeutet die Teilnahme an unrechtmäßigen Kämpfen oder Interventionen aus unrechtmäßigen Gründen im Wesentlichen dass sie letztlich von der Weltgemeinschaft für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden können, wie dies während des Russell-Tribunals geschah, das "die amerikanische Außenpolitik und die militärische Intervention in Vietnam untersucht und bewertet hat".

Der von US-Präsident Donald Trump vorgeschlagene so genannte "Deal des Jahrhunderts" zur Schaffung von Frieden im Nahen Osten hat nicht nur die politischen Gegner des US-Führers, sondern auch die Verbündeten innerhalb der NATO in den Bann gezogen. So bezeichnete der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan den Nahostplan kürzlich als "Besetzungsprojekt". Er sagte, das Abkommen diene weder dem Frieden noch einer Lösung, sondern ziele darauf ab, die israelische Besatzung zu legitimieren.

Die von Washington ergriffenen Maßnahmen zur physischen "Eliminierung" seiner politischen Rivalen und zu deren Ermordung (z.B. die US-Operation gegen Generalmajor Qasem Soleimani im Irak) führen nicht nur zu einer verstärkten Opposition gegen die Vereinigten Staaten, sondern auch zu einer größeren Bedrohung der amerikanischen Bürger selbst. Als Vergeltung für die barbarischen Aktionen Washingtons drückten iranische Politiker ihre Bereitschaft aus, einen "weiteren Vietnamkrieg" für die Amerikaner zu orchestrieren, wenn sie sich weigern sollten den Nahen Osten zu verlassen. Auch die Bewohner der Region, die in letzter Zeit vermehrt Raketenangriffe auf US-Militärstützpunkte, Botschaften und Konsulate durchgeführt haben, gaben das gleiche Versprechen ab. Zuvor hatte der amerikanische Analytiker Scott Bennett davor gewarnt, dass der Irak für Washington zunehmend zum zweiten "Vietnam im Nahen Osten" geworden sei, und darauf hingewiesen, dass die Invasion der USA in dieses Land völlig "verfassungswidrig" gewesen sei und vor allem die UN-Charta verletzt habe. Er erklärte auch, dass die amerikanische Präsenz in der Region keine positiven Auswirkungen habe und nur zu Ruin, Tod und Zerstörung geführt hat.

Laut CNN-Berichten könnte die US-Operation im Irak für Washington in einer Demütigung enden. Der amerikanische Präsident Donald Trump wird die US-Truppen trotz seiner Wahlkampfversprechen die langwierige Kriege zu beenden immer noch nicht aus dem Irak abziehen. Nun stehen die Vereinigten Staaten vor der Möglichkeit, aus dem Irak vertrieben zu werden, was ein bedeutender Sieg für den Iran wäre, der seinen bereits beträchtlichen Einfluss in Bagdad konsolidiert. Der Rauswurf der Vereinigten Staaten aus dem Irak könnte ein demütigendes Ende der langwierigen militärischen Intervention im Irak bedeuten, die Milliarden von Dollar (an Steuergeldern) gekostet hat und den Tod Tausender US-Soldaten zur Folge hatte.

Vorerst hat der Irak alle gemeinsamen Operationen mit den Vereinigten Staaten gegen Daesh (eine in der Russischen Föderation verbotene Terroristengruppe) eingestellt. Und der irakische Premierminister erklärte, dass der Abzug der amerikanischen Streitkräfte das einzige Mittel zum Schutz der Menschen sei, die innerhalb der irakischen Grenzen leben.

Die Reaktion der syrischen Bevölkerung auf die amerikanische Aggression verursacht eine ähnliche Situation wie im Vietnam-Krieg. Kürzlich haben im syrischen Dorf Harbat-Hamo (10 km östlich der Stadt Qamischli im Gouvernorat Al-Hasakah) kurdische Einheimische revoltiert, indem sie einem amerikanischen Konvoi, der aus mehreren Fahrzeugen bestand, die Durchfahrt verweigerten. Und nur die Maßnahmen der russischen Patrouillentruppen trugen dazu bei, die US-Soldaten vor dem wachsenden Zorn der Syrer zu schützen.

Die Dinge laufen auch nicht gut für die Vereinigten Staaten in Afghanistan, das von Washington in einen fast 20-jährigen bewaffneten Konflikt gestürzt wurde, in dem jährlich Tausende von Zivilisten sterben.

Heutzutage kommen viele Medien und Analysten in den Vereinigten Staaten und im Ausland zu der Erkenntnis, dass es für Washington an der Zeit ist, seine Ambitionen aufzugeben, die Region im Einklang mit seiner Vision zu transformieren. Die jüngsten Angriffe auf US-Einrichtungen im Nahen Osten sowie die Herausforderungen vor denen die Vereinigten Staaten stehen, werfen die Fragen über die Ziele auf, denen die US-Interventionen im Nahen Osten gedient haben.

Im gegenwärtigen Klima wurde sogar die Ansicht geäußert, dass den USA nur zwei Optionen bleiben, wenn sie ein Akteur in der Region bleiben wollen. Die erste besteht darin, dass die Vereinigten Staaten den gleichen Weg wie in Vietnam vor 1973 einschlagen und in der Region einen militärischen Kampf, auch gegen den Iran, führen, wohl wissend, dass dies zu einem weiteren langwierigen Krieg führen wird, der unmöglich zu gewinnen sein wird.

Dennoch hat Washington eine andere Option (ähnlich der in Vietnam nach 1973), nämlich die von früheren US-Regierungen angestoßenen bewaffneten Konflikte im Nahen Osten zu beenden, wie es Donald Trump während seines Wahlkampfes versprochen hat. Denn obwohl die Vereinigten Staaten Vietnam nicht mit Napalm und Bomben besiegen konnten, kehrten sie doch mit ihren Investitionen und ihrer Militärhilfe in diese Nation zurück! Die zweite Option ermutigt die USA, eine realistischere Politik zu verfolgen, die das derzeitige Klima berücksichtigt, in dem sie keinen überwältigenden Vorteil mehr in Bezug auf Reichtum und Macht haben. Die Vereinigten Staaten müssen lernen, ihre Interessen in der Region durch

Diplomatie, Abkommen und Allianzen zu schützen und nicht durch den Rückgriff auf endlose bewaffnete Konflikte. Eine solche Veränderung ihrer Politik wird den USA sowie anderen Nationen zugute kommen, die unter der Illusion existieren, durch einen amerikanischen "Schutzschild" geschützt zu sein und infolgedessen eine eigene, instabile Politik verfolgen.

USA's "Middle Eastern Vietnam"